

SCHOTT THE DOHR – DER ZEITUNGSPodcast: DIE SPORTREDAKTION BESCHLIESST DAS JAHR 2024

Wenn das Frühstück zum Event wird

Seit mittlerweile fünf Jahren erscheint immer am letzten Sonnabend im Monat der sportliche Monatsrückblick „Schott the Dohr“. Anlässlich dieses besonderen Jubiläums sind zahlreiche Grüße und Glückwünsche bei der Sportredaktion eingetrudelt. Hier eine Auswahl davon, auf unserer Homepage stehen alle Beiträge in kompletter Länge.

Kerstin Bolduan (langjährige Leserin): Wir wohnen seit drei Jahren in Schweden, lesen aber auch hier das Kreisblatt. Wenn man „Schott the Dohr“ liest, dann ist es so, als ob man mit einer Tasse Kaffee dazwischen sitzt, man fühlt sich irgendwie eingebunden und genießt dieses Hin und Her. Ihr berichtet darüber, was uns interessiert, weil es im Umkreis passiert. Macht weiter so, alles Gute.

Christina und Ralf Buck (langjährige Leser): Ihr habt doch tatsächlich dafür gesorgt, dass aus einem eher drögen und beschaulichen Samstagmorgen-Frühstück alle vier Wochen ein kleines Event wird, bei dem wir manchmal zu kommunikativer Hochform auflaufen. Dann heißt es: „Zeig doch mal her“ oder „Lies doch mal vor“. Es ist einfach erfrischend, wie Ihr es anstellt, Euch gegenseitig auf die Schippe zu nehmen. Ihr spielt Euch dabei in mittlerweile unnachahmlicher Weise Fuß- und andere Bälle zu, oft gewürzt mit echt deftigen Sprüchen – für uns als Leser ist das ein großer Spaß. Wahnsinn, fünf Jahre sind vergangen. Macht bitte weiter so!

Bernd Lütjen (Landrat des Landkreises Osterholz): „Schott the Dohr“ ist seit fünf Jahren eine feste Größe, wenn es darum geht, Lokalsport mit Leidenschaft, Fachwissen und einer Prise Humor zu beleuchten. Ich gratuliere herzlich zu diesem Jubiläum und ziehe den Hut vor Ihrem Engagement und Ihrer Kreativität. Dieser Podcast schafft es, die Besonderheiten des Lokalsports greifbar zu machen – für Experten genauso wie für Gelegenheitsfans. Machen Sie genauso weiter, denn der Sport braucht Menschen wie Sie, die ihn in all seinen Facetten zeigen. Ich freue mich auf die nächsten fünf Jahre voller Spannung, Diskussion und Inspiration!“

Eva John (TC Lilienthal): „Schott the Dohr“ ist einfach eine tolle Berichterstattung, sachlich, energiegeladene, einfach die pure Leidenschaft für den Sport. Dabei sind sich die beiden Sportreporter Tobias Dohr und Dennis Schott auch nie zu schade, sich gegenseitig auf die Schippe zu nehmen. Klasse, Jungs! Es macht Spaß und bringt viel Freude, Euren Podcast zu verfolgen. Weiter so!

Malte Jaskosch (langjähriger Trainer und Leser): Glückwunsch! Fünf Jahre „Schott the Dohr“ – innovativ, kurzweilig und ein wenig frech. Einfach ein tolles Format.

Ralf Strömer (VSK Osterholz-Scharmbeck): Als „Schott the Dohr“ erstmals erschien, war ich durchaus skeptisch. Was sollten die Anreden „Herr Dohr“ und „Herr Schott“ (die kennen sich doch!) und diese Ironie behafteten Nickeligkeiten à la Tom und Jerry? Liest man den Podcast allerdings Monat für Monat, dann erfährt der Leser von den beiden Redakteuren nicht ganz ernst gemeinte oder auch persönliche Ansichten. Nach 60 Ausgaben hat sich der sportliche Monatsabschluss etabliert. Herzlichen Glückwunsch zum fünfjährigen Jubiläum.

Angelika Saade (Verlegerin Osterholzer Zeitungsverlag): Gratulation zu diesem besonderen Jubiläum. Fünf Jahre voller Humor, kreativer Ideen und engagierter Arbeit – das ist eine großartige Leistung! Der Titel „Schott the Dohr“ ist ein echter Coup – eine so clevere und gleichzeitig charmante Wortspielerei, die sich durch die Nachnamen der beiden Protagonisten erklärt. Es ist genau diese Mischung aus Kreativität und Witz, die die Kolumne so besonders macht. Mit der Erweiterung zum Audio-Podcast haben Tobias Dohr und Dennis Schott nun einen weiteren Schritt gemacht, der die Vielseitigkeit und den Erfolg ihrer Arbeit unterstreicht.

Lieselotte „Mama“ Dohr: Fünf Jahre „Schott the Dohr“ – herzlichen Glückwunsch! Es kommt mir noch gar nicht so lange vor. Ich freue mich immer auf den letzten Samstag im Monat. Dann genieße ich Eure Texte. Oft muss ich lachen, wenn ihr zwei Euch anpiekst. Die Informationen vom Fußball gefallen mir besonders. Weiter so!

Gudrun „Mama“ Schott: Fünf Jahre – alle Achtung. Als Fan der ersten Stunde darf ich mich nun auch mal zu Wort melden. Von Fußball verstehe ich nicht viel, aber der Zeitungspodcast ist kurzweilig und unterhaltsam. Man merkt, dass ihr zwei euch gut versteht, das lässt mein Mutterherz höherschlagen. Aber wenn Herr Dohr meinem Dennis ins Wort fällt, das mag ich gar nicht. **WK**

Die Sportredaktion

schließt den Dezember und das Jahr 2024 ab. In unserer etwas anderen Rückschau lassen wir jeden letzten Sonnabend im Monat die vergangenen vier Wochen Revue passieren und diskutieren dabei auch über die Dinge, für die im redaktionellen Alltag oftmals kein Platz in der Zeitung ist. Nicht immer einer Meinung, aber meinungsstark. Nicht immer bierernst, aber mit voller Überzeugung für den hiesigen Amateursport. „Schott the Dohr“ – die Redakteure Dennis Schott und Tobias Dohr schließen die Tür und feiern diesmal ein besonderes Jubiläum.

Kannst Du mich mal bitte kneifen, Tob?
Kein Problem, Dennis. Nase, Wange oder Po?

Wenn Du nicht auf falsche Gedanken kommst, dann meinestwegen auch in den Po. Und das nicht nur, weil Du heute Geburtstag hast, sondern auch, weil heute ein ganz besonderer Tag ist.
Einmal Pokneifen bei Herrn Schott... na, das ist ja mal ein ganz besonderes Geburtstagsgeschenk. Da konzentriere ich mich lieber auf die Besonderheit dieses Tages, die da wäre, dass Du gewissermaßen ja heute auch Geburtstag feierst...

Komm, lass uns nicht länger rumdrucken: Wir feiern fünf Jahre „Schott the Dohr“. Heute auf den Tag genau vor fünf Jahren ist unsere allererste Folge gelaufen. Wer hätte gedacht, dass es uns bis heute gibt, oder?
Fünf Jahre, Wahnsinn! Aus der Pubertät sind wir jedenfalls raus, würde ich sagen. Gibt es eigentlich so eine Umrechnungstabelle wie bei Hunden? Ein Menschenjahr gleich sieben Hundejahre? Ein Zeitungsjahr gleich...?

(lacht) Mit Dir sind es mindestens acht. Nein, Spaß beiseite. Was als loses Experiment begann, ist inzwischen zu einem festen Bestandteil unserer Berichterstattung geworden. Der letzte Sonnabend im Monat ist „Schott the Dohr“-Tag. Nach Adam Riese macht das 60 Folgen. Kannst Du Dich an die erste noch erinnern?
Das erste Mal vergisst man ja bekanntlich nie. Insofern: Natürlich kann ich das. Und auch an die Skepsis, die wir im Vorfeld hatten, wie ein solches Format in der Leserschaft ankommt.

Die erste Folge sollte ein launiger Jahresabschluss werden. Wir haben es damals Zeitungspodcast genannt, weil zu dieser Zeit Audio-Podcasts wie Pilze aus dem Boden schossen und wir dieses Phänomen in die Zeitung transportieren wollten. Und dann wollten wir mal abwarten, wie es ankommt. Denn es war ja schon ein gewagter Vergleich, den wir seinerzeit angestellt hatten. René Thiel vom SV Komet Pennigbüttel auf der einen Seite und Claudio Pizarro von Werder Bremen auf der anderen.
Und aus heutiger Sicht, so muss man ganz klar festhalten, ist René Thiel für uns immer auch ein Stück weit gleichbedeutend mit unserem Zeitungspodcast. Aber wir sind mittlerweile natürlich noch viel mehr als das. Dennis, was waren denn so Deine Highlights in fünf Jahren Schott the Dohr?

Das erste Highlight war, als wir während der Corona-Pandemie über meine viel zu langen Haare gesprochen haben (Ihre konnten es ja nicht sein, Herr Dohr) und ich einfach meine (inzwischen ehemalige) Friseurin in einem unserer Texte angesprochen habe, dass sie mich bei meinem nächsten Besuch wahrscheinlich gar nicht mehr erkennen wird. Und tatsächlich wurde sie durch eine Kundin darauf angesprochen. Dazu muss man wissen, dass Barbara zu der Zeit im Bremer Steintor, also weit weg vom Landkreis Osterholz, gearbeitet hat.

Das ist in der Tat faszinierend, welche Kreise unser monatlicher Rückblick offenbar zieht. Hast Du noch was im Angebot?
Ganz klar die Wette mit Fußballer Lars van Bree. Das kam ja auch total unverhofft, weil Lars während eines Heimspiels des SV Komet Pennigbüttel, als er einen Einwurf ausführen wollte und ich zufällig direkt daneben an der Seitenlinie stand, mir seine Hand ausgestreckt hat und meinte: Herr Schott, ich wette mit Ihnen um fünf Euro, dass wir nicht absteigen werden. Hintergrund dazu: Ich hatte in der vorherigen Ausgabe von „Schott the Dohr“ gesagt, dass Pennigbüttel absteigen wird.
(lacht) Herrlich. Und zur Wahrheit gehört diesbezüglich leider auch, dass Du die Wette zwar gewonnen hast, den „Kometen“ aber dennoch eine Kiste Gerstenjaft in die Kabine gestellt hast. Feiner Zug, Herr Kollege.

Jetzt musst Du aber noch Dein Highlight veratzen!
Gerne, da gibt es eigentlich auch zwei. Und beide haben mit Dir zu tun. Beziehungsweise

Achtung: Jubiläumsausgabe



Fünf Jahre „Schott the Dohr“: Der Osterholzer Zeitungspodcast feiert Jubiläum – und die beiden Sportredakteure Dennis Schott und Tobias Dohr blicken auf viele besondere Geschichten und Erlebnisse zurück und stoßen natürlich aufs Neue Jahr an.

FOTO: JENS BÜTTNER/DPA

Deinem losen Mundwerk. Da wäre zum einen Deine großspurige Ankündigung, Du würdest mich im Tennis schlagen. Kurze Zeit später hatte uns Lennart Riemann vom TC Falkenberg angeboten, ein entsprechendes Match auf der schönen Anlage des TCF auszutragen. Kannst Du Dich noch an das Ergebnis erinnern?

Ja, kann ich. Bevor Du aber jetzt weiter erzählst, muss ich erwähnen, dass ich mit einem fremden Schläger gespielt habe.
(lacht) So kenn ich Dich. Jedenfalls war es toll, dieses direkte Feedback aus der Leserschaft zu bekommen. Ähnlich war es mit meinem zweiten Highlight, das übrigens ebenfalls mit dem Tennissport zu tun hat. Im September bist Du mit den Ballkindern vor dem Damen-Finale der Lilienthaler Volksbank Open eingelaufen. Auch hier ging es quasi um eine Wette. Als Du im Zuge des drohenden Aus der Großveranstaltung angeboten hast, Deine Fertigkeiten als Balljunge zur Verfügung zu stellen (sozusagen als Extra-Anreiz), da dauerte es nicht lange, bis das Orga-Team des TC Lilienthal sich freudestrahlend gemeldet hatte.



Ja, ja. Ich weiß, wie diebstahls Sie sich darüber gefreut haben, Herr Dohr. Dabei würde ich es begrüßen, wenn auch Sie mal mit körperlichem Einsatz vorangehen. Nicht immer nur den Schott vorschicken. Über die Option beim „Hobby-Horsing“ mitzumachen, haben wir ja letztes Mal schon geredet. Oder wie wäre es, wenn Sie als Nummern-Boy bei einem öffentlichen Boxkampf (sollte es ihn jemals im Landkreis geben) mitmachen? Ich finde, wir behalten das für die Zukunft mal im Hinterkopf.

Gerne. Aber bei all den aufregenden Dingen, die wir mit und durch unseren kleinen Zeitungspodcast schon erlebt haben... eine Sache hat sich da leider noch nicht ergeben. Das Sauna-Date mit Ailton...

Da sagst Du was! Wir hatten ja während der Pandemie über die Vereinsseite des SV Komet Pennigbüttel gesprochen, insbesondere darüber, dass der Verein tatsächlich über eine Sauna-Sparte verfügt. Und weil das so besonders ist und wir in der damaligen Folge auch über Ailton gesprochen haben, haben wir darüber philosophiert, wie es wäre, wenn wir Ailton in die Sauna der „Kometen“ einladen würden. Wegen Corona hat sich das aber zerschlagen. Wobei ich immer noch der Meinung bin, dass das hätte klappen können. Vielleicht klappt es ja zum zehnten Geburtstag, und vielleicht ist Ailton dann ja auch als Glückwunschtote dabei...Tobi, Du musst noch mal eben schnell aufklären, was es mit den nebenstehenden Zitaten auf sich hat.
Irgendwann kam uns die Idee, dass es doch schön wäre, zum Jubiläum mal Leserinnen und Leser zu Wort kommen zu lassen, was sie über fünf Jahre „Schott the Dohr“ so denken. Und da haben wir mal eine Auswahl zu-

sammengestellt. Es sind Zeilen, über die ich mich wirklich sehr freue, sind sie doch reichlich Motivation, auch zukünftig in diesen mitunter ziemlich anstrengenden Dialog mit Ihnen zu gehen, Herr Kollege (lacht).

Es ist ein wirklich illustrierter Kreis zusammengekommen. Vom obersten Politiker, dem Landrat Bernd Lütjen, über Verlegerin Frau Saade bis zu unseren Müttern. Ja, richtig: unsere Mütter. Sie waren Fans von der ersten Stunde an.
Das müssen sie doch auch sein...

Aber es ist zumindest in meinem Fall überraschend, weil meine Mama mit meinen Artikeln über Regionalsport (verständlicherweise) nicht so recht etwas anfangen kann. Und weil dich Kerstin Bolduan, die Mama des Fußballers Mario Bolduan, einmal während eines Fußballspiels des FC Worswede zur Seite genommen hat und meinte, dass sie dieses Format gerne liest, haben wir auch „Mama Bolduan“, die uns aus Schweden (!) verfolgt, in die Riege der Gratulanten aufgenommen. Aber spätestens damals wurde uns klar, dass wir mit „Schott the Dohr“ eine neue Klientel ansprechen: Frauen, vor allem die über 50! (lacht)

Grüße gehen raus an Mama Dohr und Mama Schott und alle anderen Muttis dieser Welt – es bedeutet uns viel, dass wir Euch zumindest einmal im Monat auf die Regionalsport-Seiten locken können. Ob Manuela Prütz auch eine Mama ist, wissen wir zwar nicht, dafür hat aber die 1. Vorsitzende des TSV Meyenburg zuletzt für eine ganz besondere Anekdote gesorgt. Willst Du kurz berichten, Dennis?

Ja, gerne. Denn uns erreichte ein Gedicht von ihr zum Spielausfall des TSV Meyenburg gegen den FC Hansa Schwanewede. Und das war garantiert eine Reaktion auf Dein Gedicht, Tobi, mit dem Du wenige Tage vorher die November-Folge unseres Audio-Podcasts eröffnet hast. Komm, ich schreib's mal auf. Es heißt „Frost und Frust in Meyenburg“. Der Frost zog übers Spielfeld sacht, doch Meyenburg hat sich warm gemacht. Die Stollen geschnürt, den Ball im Blick, doch Hansa blieb nein – ein taktischer Trick? Der Schiedsrichter prüfte den Boden genau und hob die Pfeife: „Es geht, und zwar rau!“ Doch Hansa sprach nein, zog lieber von dannen, der TSV blieb mit Fragen und Bannern. „Unsportlich!“ rief man, „wo bleibt der Mut? Der Ball rollt auch, wenn das Gras frieren tut!“ Und siehe, ein Trainingspiel hob dann an, zeigte: Hier hätte man spielen gekonnt – und wie man kann! So bleibt die Moral, im Frost und im Wind: Wer kneift, der verliert, bevor Spiele beginnen. Meyenburg spielt, der Fußball regiert, und Hansa, so scheint's, hat sich selbst disqualifiziert.

Da man nicht hört, wie ich Beifall klatsche, rufe ich es einfach mal: Applaus, Applaus, Applaus! Wirklich überragend, Frau Prütz. Dennis, ist es nicht schön, dass wir offenbar unsere Leserinnen und Leser zu derartiger Kreativität animieren können?

In der Tat! Und weil ich mich nicht lumpen lassen will, habe ich ebenfalls einen Vierzeiler geschrieben, einen, den ich schon immer schreiben wollte und bei dem sich der Kreis zum Beginn dieser und der allerersten Folge in gewisser Weise schließt. Es geht nämlich wieder um René Thiel, den inzwischen 47-jährigen Stürmer des SV Komet Pennigbüttel, der – ähnlich wie damals Claudio Pizarro – nicht ans Aufhören denkt, zumal er noch einen gewissen Stellenwert für die Mannschaft besitzt. Streng genommen ist es kein Gedicht, sondern ein umgeschriebenes Gebet. Und ich vermute, dass sein Trainer ausrasten wird. Aber egal. Es ist das „René Thiel Unser“: René Thiel, der du stehst auf dem Fußballplatz in Pennigbüttel, geheiligt werde dein Schuss, dein Tor komme, dein Jubel geschehe, wie in Heimspielen so in Auswärtsspielen. Unser wöchentlich „Ey, Schiri, das war kein Foul“ gib uns sonntags und vergib uns unsere Zweifel ob deines Alters, denn auch wir sind nicht mehr die

Jüngsten. Und führe deine Gegenspieler nicht in Versuchung, dich aufzuhalten, sondern erlöse sie von diesem Glauben. Denn dein ist der Schuss, das Tor und der Jubel in Herrlichkeit und Ewigkeit.
Amen! Und all unseren Leserinnen und Lesern einen guten Rutsch und ein frohes neues Jahr.

Ab sofort gibt es „Schott the Dohr“ auch als Audio-Podcast. Zu hören entweder direkt über die Homepage www.weser-kurier.de oder auf allen bekannten Streaming-Plattformen. Zur aktuellen Folge gelangt Sie auch über den abgebildeten QR-Code.

